

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Realisierungsteil

Entwurfsleitende Idee

Alles bleibt so wie es ist – nur besser sollte es werden.

Ein „geschlossenes Fabrikareal“ verwandelt sich in ein „offenes Kunstquartier“.

Hochbauliches Konzept: Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Die Auslobung schlägt im Garagenbau und Turmhaus die Unterbringung aller Ausstellungs- und Depoträume vor. Dabei ergibt sich für den Verwaltungsbau in der Spannung zwischen Denkmal und Nutzung als Kunstdepot ohne Tageslicht ein Konflikt: Der bestehende denkmalgeschützte „Verwaltungsturm“ ist hervorragend belichtet. Der Turm ist damit funktional und von den vorhandenen (zu kleinen) Flächen nicht geeignet für das in der Auslobung und dem Raumprogramm geforderte „Schaudepot“ – was ohne Tageslicht, mit Klimatisierung und energieeinsparenden Raumkonzepten gefordert wird.

Deshalb schlagen wir vor, die Depotflächen der Schausammlung 1 als einen separaten, komplett unterirdischen, tageslichtfreien, fensterlosen, klimaneutralen, kompakten Magazinraum (White Cube) wie eine „begehbare Kunststadt“ auszubilden, in dem die Boxen für die einzelnen Künstler wie in einem Stadtgrundriss längs von Straßen und Plätzen organisiert sind.

Die bestehenden Garagen mit ihren vorgelagerten, beweglichen Torelementen können leicht in ein Ausstellungskonzept für ein Tageslichtmuseum mit Vortragssaal, Kindermalschule und Foyer umgebaut und zur neuen „Ausstellungsgarage“ erdgeschossig zusammenzufasst werden.

Die Museumsverwaltung kann leichter denkmalgerecht im historischen Turm untergebracht werden, mit guter Belichtung. Der charakteristische Verwaltungsbau kann damit in Fassadenausbildung, Erscheinungsbild, Nutzung und Funktion denkmalconform saniert werden.

Die Anlieferung erfolgt über eine klimatisierte, abschließbare „Anlieferschleuse“ über LKWs gesichert vom „Werkplatz“ aus.

Das Café liegt – öffentlich begehbar – am neuen Durchgang ins ehemalige Werksgelände, ist freigestellt im sanierten Rundbau, außerhalb des Museumskreislaufs und damit auch zur externen Nutzung bestens geeignet.

Innenarchitektonisches Konzept: Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Die archivierte Kunst ist in unterschiedlich großen „Künstlerzimmern“ eingelagert. Das Material kann gelagert, archiviert, ausgestellt oder gewechselt werden – immer im geforderten Kunstklima, ohne Tageslicht. Die Boxen können von außen von den Gästen eingesehen werden oder – je nach Erfordernis – über bewegliche Schiebeelemente – als White Cubes – zu neuen Ausstellungsflächen beliebig zusammengeschlossen und geöffnet werden.

Die alten Garagen werden behutsam saniert, die Ruppigkeit bleibt Gestaltungsziel, kaputte Tragwerke bleiben künstlerisch erhalten und sichtbar, neue Stützablastungen tragen bei Bedarf punktuell den Bestand.

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Die großflächigen verbindenden Freiflächen im alten Industrieareal bekommen eine wichtige Bedeutung für den Gesamtwurf: Sie werden in ihrem weiträumigen Maßstab und in der industriell-ruppigen Charakteristik aus ihrer Entstehungsgeschichte in Ausmaß, Proportion und Anmutung sämtlich erhalten, künstlerisch fortgeschrieben: der leere Raum als Prinzip. Spätere Hinzufügungen werden rückgebaut, die Freiräume werden im Rahmen der Sanierung in vielfältig öffentlich nutzbare Platzräume transformiert und für a l l e Bürger der Stadt Schwerin öffentlich gemacht.

Ziel ist die Schaffung eines neuen, unpräzisen nichthierarchischen „Stadtraums für Alle“ als neuer charakteristischer Ort für die Gegenwartskunst mit locker nutzbaren Freiräumen für alle Schweriner.

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Der historisch bedeutsame Zugang ins ehemalige Werksareal wird zwischen Museumsfoyer (rechts) und Turm (links) als historischer Zugang im Sinne der Denkmalpflege geöffnet und freigelegt. Rechts geht es vom überdeckten Durchgang in das neue Garagenfoyer, vorbei an Kasse, Garderoben, Vortrag, Kinderschule bis hinein in die Wechsausstellung. Links vom Durchgang geht es – vorbei am neuen Café im charakteristischen Rundbau – in den öffentlichen Vorbereich des Schaudepots und dann – geführt – hinunter zum Depot der Schausammlung oder hinauf in die erhaltenen oder sanierten Verwaltungsetagen aus DDR-Zeiten im Turm.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Der innere Ablauf kann unproblematisch im Rahmen der Sanierung neu organisiert werden: Die öffentlichen Führungen ins Depot beginnen – neben Café und Garagenfoyer – im EG des Durchgangs unter dem Verwaltungsturm. Die Gäste werden im EG vor dem separaten Vortragssaal auf die Sammlung vorbereitet und von Mitarbeitern eingeführt. Dann geht die Führung über eine spannende Freitreppe hinunter in den Rundlauf in die eigentliche Schausammlung 1 im Untergeschoss.

Realisierbarkeit: Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Die Garagenausstellungsflächen und der Verwaltungsbereich zeigen die vorhandenen sichtbaren Raumstrukturen offen, in aller Ruppigkeit, neue Tragelemente tragen die Lasten – wo erforderlich – in schlanken Stahlstützen gesondert und sichtbar ab (siehe Fassadenschnitt).

Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude: Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Durch den kompletten Erhalt und die behutsame Sanierung des Bestands wird der Ressourceneinsatz auf ein Minimum reduziert. Im Neubau wird, wo möglich, Recyclingbeton eingesetzt.

Qualität des Gebäudeenergiekonzepts: in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Die zentrale Lüftungsanlage (für Ausstellung und Künstlerräume) ist mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Geothermiefeld unter den Künstlerräumen. Der Verwaltungsbereich wird im Sinne eines "Low-Tech-Konzepts" über Heizkörper beheizt und natürlich über die Fassade belüftet.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Ein erster Nutzungs- und Veränderungsanstoß des weitläufigen Fabrikareals erfolgt über den Erhalt des vorhandenen Garagenbaus mit Verwaltungsturmbau und dessen Umwandlung in das Schaumagazin – zum unerwarteten Ort für Gegenwartskunst (1. Bauabschnitt).

Dem umgenutzten, sanierten Garagenbestand wird das klimatisch hochempfindliche Schaudepot unter dem Eingangsvorplatz als neuer Baustein im Untergeschoss zur Seite gestellt und in den Museumsrundgang im Rahmen geführter Veranstaltungen eingebunden.